

Das Handwerk im Wechsel der Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **4 (1888)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker.

IV.
Band

Organ für die offiziellen Publikationen des schweizer. Gewerbevereins.

St. Gallen, den 1. Dezember 1888.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Pettizeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Fenn-Barbier, St. Gallen.

Wochenspruch:

Laß nie den neidgetrübten Blick
In fremde Freuden tauchen!

Du kannst doch nur Dein eigen Glück
Nicht das der Andern brauchen.

Das Handwerk im Wechsel der Zeit.

Das Jahrhundert, welchem wir angehören, hat auf dem Gebiete des Gewerbe- und Industriebens gewaltige Veränderungen hervorgebracht; die Erfindung der Dampfmaschine hat manchem Industriezweige einen Aufschwung

verliehen, den man früher für gar nicht möglich hielt, und die menschliche Arbeitskraft hat dadurch einen vollständig veränderten Werth gegen alte Zeiten erhalten. Aber dieser gewaltige Umschwung, der sich überall in verhältnißmäßig kurzer Zeit vollzog, brachte gar bald ein Zurückstauen der vorhandenen Arbeitskräfte mit sich, welches allmählig eine veränderte Lebensweise des Individuums nach sich zog. Von ganz besonderem Einfluß war dieser industrielle Umwandlungsprozeß auf das ehrbare Handwerk, welches ja von alten Zeiten her den gesunden Grundstock jedes geordneten Staatskörpers bildete.

Versehen wir uns im Geiste in jene gute alte Zeit, von der unsere Urgroßväter und Altvordern erzählen, jene Zeit, die auch wie jede ihre Schattenseiten besaß, so sehen wir das Handwerk in einer Blüthe und in einem gewissen Selbstbewußtsein, welches die beste Garantie für das zielbewußte und würdevolle Auftreten eines Standes ist.

Während in vielen andern Gesellschaftsklassen damals eine gewisse Leichtlebigkeit um sich gegriffen hatte, die sich besonders in Frankreich bis zur Sittenverwilderung kultivirte, während die durch Geburt oder Reichthum bevorzugten Stände gar manchmal willkürliche Rechte für sich schufen, sehen wir Vertreter des Handwerks eine feste geschlossene Zunft bilden, in der auf Ehrbarkeit und tüchtige Leistungskraft gesehen wurde. In den Handwerkshäusern thronte das bescheidene Glück, dort wurde Sittsamkeit gepflegt, dort wachte der Meister nicht nur über die Arbeitsamkeit seiner Gesellen und Lehrburschen, sondern auch über deren Lebenswandel in und außer dem Hause und er verstand es in seiner einfachen Manier, sich eine derartige Macht über seinen Hausstand zu erhalten, daß sein Wille Allen eine Richtschnur, sein eigener Lebenswandel ein Vorbild war.

Und dieses Handwerksleben früherer Jahrhunderte, auch in den ersten Jahrzehnten unseres Säkulums, entbehrte durchaus nicht einer gewissen Romantik, welche für unsere Zeit vollständig durch die veränderten Verhältnisse verloren gegangen ist. Wenn der neugebackene Geselle damals mit dem Mäzel und Stab in der Hand hinauswanderte in die fremde Welt, um sein Gewerbe an den verschiedenen Orten und in verschiedenen Betriebsweisen kennen zu lernen, wie pochte da freudig sein Herz und froh zog er von Ort zu Ort, von Städtchen zu Städtchen, ohne Sorge für die Zu-

kunft, denn überall erschlossen sich ihm Arbeitsstellen, sofern er sein Handwerk tüchtig verstand und etwas Ordentliches leisten konnte.

Mit nach unsern heutigen Begriffen fabelhaft geringen Geldmitteln wandte der Handwerksbursche seinem Heim den Rücken und durchwanderte, überall unterwegs den üblichen Reisegroßchen in Empfang nehmend, weite Strecken Landes, von Hauptstadt zu Hauptstadt, selbst über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, dem jugendlichen Muthe stand ja die ganze Welt offen. Und kehrte nach Jahren der junge Handwerksmann in die Heimat zurück, um vielleicht das väterliche Geschäft zu übernehmen oder um ein eigenes Heim zu gründen, so brachte er nicht nur einen reichen Schatz verschiedenartigster technischer Erfahrungen mit, sondern er hatte auch seine Menschenkenntniß erweitert, er hatte Gegenden und Menschen kennen gelernt und manchen schönen Genuß gehabt unterwegs „in der Fremde“, an den er seligen Blickes noch in alten Tagen zurückdachte. Das jahrelange Wandern hat in dem Maße wie früher, heutzutage, wo Eisenbahnen die Orte miteinander verbinden, fast ganz aufgehört und ein Stück Romantik ist damit für immer aus dem Handwerkerleben verschwunden.

Aber auch heute noch trotz des Umschwunges, der sich infolge der Maschinen und fabrikmäßigen Herstellung vieler Gebrauchsartikel vollzogen hat, ist dem Handwerksstande der biedere, gerade Sinn zu eigen geblieben, die Ehrlichkeit und die Sittsamkeit, welche ihn schon zu alten Zeiten auszeichnete. Auch heute noch finden wir in einer braven Handwerkerfamilie das ächte Bürgerhaus verkörpert, wo der Meister das Oberhaupt des ganzen Haushalts bildet, wo die Familie und die Gewerbsgehülften vereint um den Mittagstisch sitzen, wo Gemeinfinn und gute Sitten hochgehalten werden.

Gehen wir zum Schluß auf die angeblich finanziell verschlechterte Lage des Handwerks zurück, die heutzutage vielfach als beständige Klage erhoben wird, so muß wohl Jeder eingestehen, daß gute Arbeit auch heute noch stets ihre Käufer findet und guten Lohn bringt. Für die Handwerker, welche wirklich Tüchtiges leisten und auf der Höhe der Zeit bleiben, d. h. sich den Wünschen des Publikums anschmiegen, für solche Handwerker hat auch heutzutage das Handwerk noch ebenso gut seinen goldenen Boden, wie ehemals, und es ist nur das Augenmerk darauf zu richten, daß intelligente und fleißige Leute dem Handwerk zugeführt werden. Wir müssen es entschieden als ein Vorurtheil unserer Zeit bezeichnen, wenn Eltern aus dem Handwerksstande ihren intelligenten Sohn gewissermaßen etwas Besseres werden lassen wollen und ihn in ein Handelsgeschäft geben, oder ihn die Gelehrtenlaufbahn betreten lassen. Gerade das Handwerk braucht intelligente Leute, gerade beim Handwerk können diese es am ehesten zu etwas bringen, während die andern Berufsjichten größtentheils überfüllt sind und schon dadurch dem emporstrebenden jungen Menschen weniger Chancen bieten. — Dem Handwerk aber steht noch eine gute Zukunft bevor, zumal wenn es sich die Erfindungen der Neuzeit erst ganz zu Nutzen gemacht haben wird, und auf einem guten Mittelstande beruht die Stärke und Wohlhabenheit der Nation.

Schweizerischer Gewerbeverein.

(Offizielle Mittheilung des Sekretariates.)

In der Sitzung des Zentralvorstandes vom 25. ds. waren außer Herrn Professor Autenheimer sämtliche Mitglieder und als Vertreter des h. Industriedepartements dessen Sekretär, Herr Dr. Kaufmann, anwesend. Aus den Verhandlungen sind folgende Beschlüsse mitzutheilen:

Im Entwurf eines Bundesgesetzes betr. Verhältnisse der Gewerbetreibenden, Arbeiter und Lehrlinge wurden die von der letzten Delegirtenversammlung an den Vorstand zur redaktionellen Vereinigung überwiesenen Anträge erledigt. Der Entwurf wird nun dem h. Bundesrathe übermittelt werden. Bezüglich weiterer Abschnitte einer Schweizerischen Gewerbeordnung wird ein Gutachten des leitenden Ausschusses auf die nächste Vorstandssitzung gewärtigt.

In Bezug auf die Lehrlingsprüfungen wurde der einheitliche Text der Diplome und Ausweisarten festgestellt. Es ist in Aussicht genommen, beide Formulare den Sektionen gratis abzugeben. Im Fernern genehmigte der Zentralvorstand den Entwurf eines Aufrufes an die Lehrlinge, der den Sektionen die Propaganda für größere Betheiligung der Lehrlinge an den Prüfungen erleichtern soll.

Die Anregungen des Herrn Großrath Huber von Basel betreffend Einführung von Fähigkeitsprüfungen für Patentanwälte und Errichtung eines Lehrstuhles am eidgen. Polytechnikum für die Rechtspraxis in der Patentgesetzgebung sollen noch näher geprüft werden.

Die an letzter Delegirtenversammlung von Herrn Eichhorn in Winterthur gestellte Motion betreffend ortsz-, kreis- und kantonsweise Organisation der Fachverbände durch den Schweiz. Gewerbeverein wurde auf Antrag des Referenten, Herrn Dr. Merk, zu Handen der nächsten Delegirtenversammlung dahin begutachtet, daß der Schweiz. Gewerbeverein allerdings den Nutzen und die Bedeutung der Berufsvereine anerkenne, jedoch die vom Motionssteller gewünschte Organisation keineswegs in ihrem ganzen Umfange befürworten könne. Was der Zentralvorstand thun kann, besteht darin, daß er die kantonalen Gewerbevereine, wo solche bestehen, sowie die gewerblichen Vereine größerer Städte einladet, zur Bildung von Fachvereinen die Initiative zu ergreifen, ferner bestehende Vereine nach Kräften zu unterstützen und sie zum Anschluß an zentralisirte Schweizerische Fachverbände, sowie an den Schweiz. Gewerbeverein aufzumuntern. Jedenfalls sollte stetige Fühlung mit denselben vorhanden sein.

Der vom leitenden Ausschusse nach dem Muster des St. Galler Formulars aufgestellte Normal-Lehrvertrag wird den Sektionen zu näherer Prüfung unterbreitet und soll sodann als einheitliches Schweizerisches Formular unentgeltlich verabreicht werden.

Die in den „Fachberichten aus den Gebieten der Schweizerischen Gewerbe“ ausgesprochenen Wünsche und Vorschläge sollen speziell geprüft werden. Der Jahresbericht pro 1888 soll die bezüglichen Ansichten und Beschlüsse des Zentralvorstandes mittheilen und über getroffene Maßnahmen Bericht erstatten.

Preisaus schreiben.

Stickeri-Deffins. Die Museumskommission in St. Gallen schreibt im Einverständniß mit dem Zeichnerverein folgende Preisaufgaben aus:

- a. Weißwaaren. 6 Deffins Roben in bestimmten Rapporten und Breiten nach Vorschrift des speziellen Programms. 3 Preise: Fr. 60, Fr. 40, Fr. 20.
- b. Aegwaaren für Handmaschinen. 8 Deffins wie oben. 3 Preise: Fr. 30, Fr. 20, Fr. 10.
- c. Aegwaaren für Schiffmaschinen. 6 Deffins wie oben. 3 Preise: Fr. 40, Fr. 20, Fr. 10.

Termin der Ablieferung 15. Januar 1889. Die Arbeiten sind an die Direktion des Industrie- und Gewerbe-Museums abzuliefern. — Das spezielle Programm und die Konkurrenz-Bedingungen können daselbst gratis bezogen werden.